

WERKEINFÜHRUNG

la pureté de l'envie blanche

Schon längere Zeit beschäftigte mich die Idee, ein Streichquartett mit einer derartigen Skordatur zu schreiben, dass alle zwölf Töne der chromatischen Skala als leere Saiten verfügbar sind. Immer wieder hatte es mich beim Komponieren gestört – und auch beim Spielen und Musikhören – dass der Klang der leeren Saiten bei einem Streichquartett mit herkömmlicher Stimmung pentatonisch auf insgesamt 5 Töne beschränkt ist: C, D, E, G, A. Diese Beschränkung auf fünf Töne birgt logischerweise auch eine gewisse Armut der natürlichen Flageolett-Klänge in sich. Die von mir verwendete Skordatur (Violine I: as, es', a', f''; Violine II: ges, d', b', e''; Viola: Ces, ges, d', a'; Violoncello: C, G, des, as) ist so gewählt, dass jedes Instrument je 2 Saiten um einen Halbton umstimmt, einzige Ausnahme ist die Violine I, die 3 Saiten umstimmt. Mithilfe dieser Skordatur sind nun alle 12 Töne der chromatischen Skala als leere Saiten spielbar, weiters stehen mir alle 12 Teiltonreihen der chromatischen Skala zur Verfügung. Schließlich ist die Skordatur so gewählt, dass es insgesamt nur 12 Tonhöhen als leere Saiten gibt (und nicht 16 mit 4 Oktavverdopplungen). Vier Töne sind folglich (als Prim) verdoppelt: ges (Vla und VI II), as (Vc und VI I), d' (Vla und VI II) und a' (Vla und VI I).

Das gesamte Stück besteht fast ausschließlich nur aus leeren Saiten oder natürlichen Flageoletts.

Der Titel *la pureté de l'envie blanche* vereint komprimiert verschiedene Assoziationen und die beiden im Folgenden genannten Inspirationsquellen: „In ihrem Inneren hören sie Sphärentöne, aber von ihrem reich gedeckten Tisch gönnen die Neidigen uns nur wenig. Im neidvollen pianissimo hüten sie ihre Schätze, von denen sie nur ahnungsvollen Anhauch an unsere Ohren dringen lassen.“ (Konzertankündigung des Wiener Klangforums für das Zykluskonzert am 5.12.08 mit Pintscher, Sciarrino, Furrer und Karassikov mit dem Titel: INVIDIA. Die Neidharte) sowie die Erzählung des Solokontrabassisten der Wiener Philharmoniker Herbert Mayr über seine Erfahrungen mit *Esplorazione del bianco* für Kontrabass von Sciarrino.